

# AUSGRENZUNG UND VERFOLGUNG

*„Was geschah mit mir und meiner Familie 1938?“*

Verfasserin: Irmgard Bibermann



**ALTE HEIMAT / SCHNITT / NEUE HEIMAT**

## **HINTERGRUNDINFORMATIONEN**

- \_Informationstext
- \_Hinweise für die Arbeit mit dem Lernmodul
  - Zeitumfang der Basismodule, des Vertiefungsmoduls
  - Inhaltliche und methodische Erschließung: Thema, Arbeitsmethoden, Arbeitsformen
- \_Glossar
- \_Namen der Interviewten

## **ARBEITSIMPULSE**

- \_Ausgrenzung und Verfolgung in der Schule
- \_Erfahrungen in der Pogromnacht

## **MATERIALIEN**

- \_Fotos und Dokument zu den Zeitzeugen und Zeitzeuginnen
- \_Transkripte
- \_Kurzbiografien der Zeitzeugen und Zeitzeuginnen

## **IMPRESSUM**

Titel: Abraham Gafni im Wohnzimmer der Großeltern in der Defreggerstraße 12, Innsbruck 1938  
(Bildquelle: Abraham Gafni)

## INFORMATIONSTEXT

Bald nach der Machtergreifung der NSDAP<sup>1</sup> beschmierten Mitglieder der SA<sup>2</sup> die Auslagen jüdischer Geschäfte mit der Aufschrift „Jude“. Die Bevölkerung wurde aufgerufen, dort nicht mehr einzukaufen, der Umsatz ging stark zurück. Die NS-Behörden setzten „kommissarische Verwalter“<sup>3</sup> ein, die so manchen Betrieb in den Ruin trieben, weil sie nur auf den eigenen Nutzen bedacht oder einfach unfähig waren. Die auf diese Weise heruntergewirtschafteten Geschäfte mussten von ihren jüdischen Eigentümern weit unter dem tatsächlichen Wert verkauft werden. Der Abschluss des Kaufvertrages erfolgte nicht freiwillig, sondern unter großem Druck. Vom ohnedies geringen Erlös aus dem Verkauf des Betriebes mussten Phantasiesteuern (Judenvermögensabgabe, Reichsfluchtsteuer) bezahlt werden, sodass den ehemaligen Besitzern nur noch ein kleiner Betrag übrig blieb. Auf diese Weise entzogen die Nationalsozialisten der jüdischen Bevölkerung nach und nach ihre Existenzgrundlage.

An den Schulen stand nun Rassenkunde auf dem Stundenplan. Die SchülerInnen lernten in diesem Fach, dass Jüdinnen und Juden minderwertige Untermenschen wären und dass man sich vor ihnen in Acht nehmen müsste wie vor Schädlingen, Ratten und Giftpilzen. Dadurch wurden jüdische Kinder und Jugendliche zur Zielscheibe von Diskriminierung und Ausgrenzung durch Lehrende und MitschülerInnen, bis ihnen der Schulbesuch überhaupt verboten wurde.

Das Schussattentat des 17-jährigen Juden Herschel Grynszpan auf ein Mitglied der deutschen Botschaft in Paris nahmen die Nazis zum Anlass, blutige Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung durchzuführen. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 überfielen Mitglieder der SA, SS<sup>4</sup> und Gestapo<sup>5</sup> in Zivilkleidung Innsbrucker Jüdinnen und Juden, um den Eindruck zu erwecken, dass es sich bei den Gewalttaten um einen spontanen Ausdruck des „Volkszorns“ handle. Sie verwüsteten Wohnungen, misshandelten Männer, schlugen Frauen, Kinder, alte Leute. Drei Männer wurden in dieser Nacht von den Nazis ermordet: der Leiter der israelitischen Kultusgemeinde<sup>6</sup>, Ing. Richard Berger, Wilhelm Bauer und Richard Graubart. Josef Adler starb sechs Wochen später an den Folgen der Misshandlungen. Die Innsbrucker Synagoge wurde von Hitlerjungen<sup>7</sup> zerstört.

<sup>1</sup> NSDAP: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Ihr Parteiprogramm war antidemokratisch, antisemitisch und nationalistisch. Adolf Hitler war ab 1921 ihr Parteivorsitzender. Weitere Informationen vgl. Glossar.

<sup>2</sup> SA: Abkürzung für Sturmabteilung. Sie war eine militärähnliche Kampforganisation der NSDAP. Weitere Informationen vgl. Glossar.

<sup>3</sup> Kommissarischer Verwalter: vorübergehender Leiter von Geschäften und Betrieben

<sup>4</sup> SS: Abkürzung für Schutzstaffel. Sie war eine Elitetruppe, die bedingungslos jeden Befehl von Adolf Hitler und Heinrich Himmler (Reichsführer-SS) durchführte. Weitere Informationen vgl. Glossar.

<sup>5</sup> Gestapo: Abkürzung für Geheime Staatspolizei. Die Gestapo war die politische Polizei im nationalsozialistischen Deutschland zwischen 1933 und 1945. Weitere Informationen vgl. Glossar.

<sup>6</sup> Israelitische Kultusgemeinde: jüdische Gemeinde

<sup>7</sup> Hitlerjungen: Mitglieder der Hitlerjugend, der Jugend- und Nachwuchsorganisation der NSDAP

## HINWEISE FÜR DIE ARBEIT MIT DEM LERNMODUL

Die Unterrichtseinheit beginnt mit Übungen, die euch den Einstieg in das Thema erleichtern und auf die Arbeit einstimmen. Ihr bekommt die Gelegenheit, euch eure eigenen Gedanken, Erfahrungen und Erlebnisse bewusst zu machen, ehe ihr euch mit der Erfahrungs- und Erlebniswelt der ZeitzeugInnen auseinandersetzt. Eigene Erfahrungen wahrnehmen und benennen zu können, sensibilisiert für die Begegnung mit den ZeitzeugInnen und ihren Erzählungen.

Wenn ihr zum ersten Mal mit videografierten ZeitzeugInnen-Interviews arbeitet, dann empfiehlt es sich, mit dem Lernmodul „Arbeiten mit einem Videointerview: Erinnern und Erzählen“ zu beginnen. Hier findet ihr eine methodische Einführung, die für einen sorgsam Umgang mit ZeitzeugInnen-Interviews wichtig ist.

Wenn ihr im Computerraum oder in der Laptop-Klasse der Schule arbeitet, verwendet Kopfhörer, sodass ihr euch ungestört auf die Erzählungen der ZeitzeugInnen einlassen könnt.

**Im Zentrum des vorliegenden Moduls** stehen die Fragen, welche Erfahrungen die ZeitzeugInnen mit Ausgrenzung und Verfolgung im Schulalltag machen mussten und welche Erinnerung sie an die Nacht des Novemberpogroms haben.

THEMATISCHE EINHEIT	ARBEITSIMPULSE	DAUER
Ausgrenzung und Verfolgung in der Schule <i>Basismodul 1</i>	1, 2	1 Unterrichtsstunde
Erfahrungen in der Pogromnacht <i>Basismodul 2</i>	3, 4, 5, 6	2 Unterrichtsstunden Hausarbeit

**DAUER des Videoclips** „Ausgrenzung und Verfolgung“: 13:12 Minuten

Inhaltliche Erschließung	Methodische Erschließung	
THEMA	ARBEITSMETHODEN	ARBEITSFORMEN
<b>Ausgrenzung und Verfolgung in der Schule</b>	<b>Basismodul 1</b>	
1_Was erleben die ZeitzeugInnen als SchülerInnen?	<b>Arbeiten mit dem Videoclip „Ausgrenzung und Verfolgung“ (13:12 Min.):</b> Videoclip aufmerksam ansehen und anhören  Erste Eindrücke wahrnehmen und benennen Inhalte der Interviewsequenzen erschließen Arbeitsergebnisse im Klassenplenum präsentieren	Einzelarbeit  PartnerInnen-Arbeit / Großgruppe
2_Mein Zitat, meine Gedanken	<b>Kreative Rezeption:</b> Zitat auswählen und Auswahl begründen  Kreatives Schreiben: eigene Rezeptionsprozesse wahrnehmen und benennen Brief vorlesen und sich über Gedanken und Gefühle austauschen  Szenischen Lesung: Ergebnisse im Klassenplenum präsentieren	Einzelarbeit  PartnerInnen-Arbeit  Großgruppe
<b>Erfahrungen in der Pogromnacht</b>	<b>Basismodul 2</b>	
3_Was erleben die Interviewten und ihre Familien im November 1938?	<b>Arbeiten mit dem Videoclip „Ausgrenzung und Verfolgung“ (13:12 Min.):</b> Videoclip aufmerksam ansehen und anhören Inhalt der Interviewsequenzen erschließen	Einzelarbeit
4_Zwischen den Zeilen lesen	<b>Arbeiten mit dem Transkript zum Videoclip:</b> Aufmerksam Lesen  Eigene Rezeption des Textes wahrnehmen und benennen und mit Partner/in besprechen  Arbeitsergebnisse im Klassenplenum präsentieren	Einzelarbeit  PartnerInnen-Arbeit  Großgruppe
5_Erinnern an Ausgrenzung und Verfolgung	<b>Arbeiten mit Fotos / Internetrecherche:</b> Fotos aufmerksam anschauen Inhalt erschließen Informationen zu Erinnerungsorten im öffentlichen Raum sammeln und erschließen  Arbeitsergebnisse im Klassenplenum präsentieren	Kleingruppenarbeit  Großgruppe
6_Erinnern wozu? Erinnern wie?	<b>Reflexion / Diskussion:</b> Über Fragen zu Erinnerungsarbeit nachdenken Meinung bilden und argumentieren  Standpunkte im Klassenplenum diskutieren	Einzelarbeit  Großgruppe

## GLOSSAR

<b>Anschluss:</b>	Den Einmarsch der deutschen Wehrmacht im März 1938 und die Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich wurden von den Nationalsozialisten als „Anschluss“ bezeichnet.
<b>arisch:</b>	zur Gruppe der Arier gehörend, nicht jüdisch; Wissenschaftler, wie der französische Historiker Gobineau (1816-1882), haben ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Menschen in „höhere“ und in „niedere“ Rassen eingeteilt und begründeten damit die Rassenlehre. Gobineau behauptete, dass die „arische weiße Rasse“ allen anderen Gruppen von Menschen überlegen sei. Die Nationalsozialisten haben diese Überlegungen aufgegriffen und dazu benützt, um die jüdische Bevölkerung auszugrenzen, zu verfolgen und schließlich in Vernichtungslagern zu ermorden.
<b>Deutschland, Deutschland, über alles ...:</b>	Hoffmann von Fallersleben schrieb den Text zum „Lied der Deutschen“ (1841). Die Melodie stammt ursprünglich aus dem 1797 entstandenen „Kaiserlied“ von Joseph Haydn und wurde ab 1922 zur Nationalhymne der Weimarer Republik. Zur Zeit des Nationalsozialismus (1933–1945) wurde nur noch die erste Strophe gesungen. Nach 1945 blieb das „Lied der Deutschen“ die Nationalhymne, zu offiziellen Anlässen wurde jedoch nur die dritte Strophe gesungen. Nach der Wiedervereinigung wurde im Jahr 1991 die dritte Strophe zur Nationalhymne Deutschlands erklärt.
<b>Gestapo:</b>	Abkürzung für Geheime Staatspolizei. Die Gestapo war die politische Polizei im nationalsozialistischen Deutschland zwischen 1933 und 1945. Sie war verantwortlich für den organisierten Terror in Deutschland und in den während des Zweiten Weltkrieges von Deutschland besetzten Gebieten. Sie konnte ohne Gerichtsverfahren Menschen wegen „volks- und staatsfeindlicher Bestrebungen“ willkürlich verhaften, verhören, verurteilen und in Konzentrationslager bringen
<b>Hitlerjungen:</b>	Mitglieder der Hitlerjugend, der Jugend- und Nachwuchsorganisation der NSDAP
<b>Horst-Wessel-Lied:</b>	Horst Wessel war ein Sturmführer der SA, einer militärähnlichen Kampftruppe. In einer Auseinandersetzung mit Kommunisten wurde er erschossen. Die nationalsozialistische Propaganda machte aus ihm einen Märtyrer. Das Horst-Wessel-Lied, dessen Text Wessel selbst verfasste, wurde bald nach seinem Tod 1930 die Parteihymne der NSDAP.
<b>Israelitische Kultusgemeinde:</b>	jüdische Gemeinde
<b>Kommissarischer Verwalter:</b>	vorübergehender Leiter von Geschäften und Betrieben
<b>Kristallnacht:</b>	Die Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 mit vielen Todesopfern wurde von den Nationalsozialisten in verharmlosender Weise als „Reichskristallnacht“ oder „Kristallnacht“ bezeichnet, weil bei der Zerstörung von 1400 Synagogen sowie der Verwüstung von Wohnungen und Geschäften der jüdischen Bevölkerung unzählige

	Glasscheiben zu Bruch gingen.
<b>NSDAP:</b>	NSDAP: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Ihr Parteiprogramm war antidemokratisch, antisemitisch und nationalistisch. Adolf Hitler war ab 1921 ihr Parteivorsitzender. Er baute die NSDAP zu einer straff organisierten Führerpartei auf. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten war die NSDAP von Dezember 1933 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges die einzige zugelassene Partei im Deutschen Reich. 1945 wurde sie von den Alliierten per Gesetz als verbrecherische Organisation eingestuft und somit verboten und aufgelöst.
<b>SA</b>	Abkürzung für Sturmabteilung. Sie war eine militärähnliche Kampforganisation der NSDAP und wurde vor 1933 für gezielte Terroraktionen gegen politische Gegner eingesetzt. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten kam sie als Hilfspolizei und zur Verfolgung von politischen Gegnern sowie der jüdischen Bevölkerung zum Einsatz.
<b>Scherbenlied:</b>	Es handelt sich dabei um das von Hans Baumann (deutscher Lyriker, Komponist, Volksschullehrer, NS-Funktionär) 1932 verfasste und komponierte Lied „Es zittern die morschen Knochen“.
<b>Schutzhaft:</b>	Im nationalsozialistischen Deutschland wurde 1933 das Grundrecht auf Freiheit der Person außer Kraft gesetzt. Die „Schutzhaft“ hat nichts mit dem Schutz von Menschen zu tun, im Gegenteil, sie diente der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) zur Verfolgung von „unerwünschten“ Personen (z.B. politischen Gegnern, Juden, etc.). Völlig willkürlich und ohne Gerichtsverfahren brachte sie „Schutzhäftlinge“ in Polizeigefängnisse und in Konzentrationslager. Nach Kriegsbeginn 1939 gab es selten Entlassungen aus der Schutzhaft.
<b>SS:</b>	Abkürzung für „Schutzstaffel“. Sie war eine Elitetruppe, die bedingungslos jeden Befehl von Adolf Hitler und Heinrich Himmler (Reichsführer-SS) durchführte. Die SS war verantwortlich für das massenhafte Morden in den Konzentrations- und Vernichtungslagern. Sie verfügte über eigene bewaffnete Truppen – die Waffen-SS, die nicht nur an der Front kämpfte, sondern auch Kriegsgefangene und ZivilistInnen ermordete und die Bevölkerung ganzer Dörfer und Städte vernichtete. In den von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten töteten SS-Einsatzgruppen hunderttausende Jüdinnen und Juden, Roma und Sinti, aber auch politische GegnerInnen.
<b>Visum:</b>	Einreiseerlaubnis. Sie wird vom Einreiseland meistens durch einen Eintrag in den Pass bestätigt.

## NAMEN DER INTERVIEWTEN

Vor dem Betrachten der Videoclips werden die ZeitzeugInnen mit Namen und Kurzbiografie vorgestellt. Einige Zeitzeuginnen haben geheiratet und deshalb einen neuen Namen, andere haben in Israel einen neuen Namen angenommen.

### **Namen heute**

Abi Bauer  
Abraham (Avram) Gafni  
Peter Gewitsch  
Michael Graubart  
Felix Heimer  
Hans Heimer  
Dorli Neale  
Erika Shomrony (Shomroni)

### **Namen früher**

Adolf Bauer  
Erich Weinreb  
Peter Gewitsch  
Michael Graubart  
Felix Heimer  
Hans Heimer  
Dora Pasch  
Erika Schwarz

# Ausgrenzung und Verfolgung in der Schule

## **1. Was erleben die ZeitzeugInnen als SchülerInnen?**

### *Einzelarbeit:*

Schau den Videoclip „Ausgrenzung und Verfolgung“ an. Nimm dir ein paar Augenblicke Zeit, um das Gehörte und Gesehene nachklingen zu lassen. Welche Worte, welche Eindrücke wirken bei dir nach? Was haben die ZeitzeugInnen gesagt und was haben sie nur mir ihrer Mimik und Gestik bzw. ihrer Körperhaltung zum Ausdruck gebracht. Mach dir dazu Notizen.

*Zeit:* 15 Min.

### *PartnerInnen-Arbeit*

Geht paarweise zusammen. Tragt auch mit Hilfe der Transkripte die Aussagen der Interviewten in die dafür vorgesehen Tabelle ein: Was erlebten sie in der Schule?

*Zeit:* 5 Min.

### *Großgruppe*

Präsentiert und diskutiert eure Arbeitsergebnisse im Klassen-Plenum.

*Zeit:* 10 Min.

## **2. Mein Zitat, meine Gedanken**

### *Einzelarbeit*

Wähle ein Zitat aus dem Videoclip „Ausgrenzung und Verfolgung“ über die Schulerfahrungen der Interviewten. Welches ist dir jetzt noch in Erinnerung? Stell es an den Anfang eines fiktiven Briefes an den Zeitzeugen oder die Zeitzeugin, die diese Aussage getätigt haben. Begründe darin deine Auswahl: Warum hast du dieses Zitat gewählt? Welche Gedanken, Gefühle hat es bei dir ausgelöst? Welche Fragen gehen dir durch den Kopf?

*Zeit:* 10 Min.

### *PartnerInnen-Arbeit*

Geht paarweise zusammen. Lest einander Zitat und Brief vor und tauscht euch darüber aus, was euch im Augenblick beschäftigt.

*Zeit:* 5 Min.

## **Szenische Lesung**

### *Großgruppe*

Schiebt die Tische und Stühle an den Rand. Geht durch den Raum; beim Stopp-Zeichen der Lehrperson bleibt stehen und tauscht mit der am nächsten stehenden Person euren Brief. Lest in Ruhe. Wenn ihr fertig seid, geht weiter und tauscht den Brief zwei weitere Male. Bleibt beim neuerlichen Stopp-Impuls der Lehrperson stehen. Nun besteht die Möglichkeit, Auszüge oder auch den ganzen Brief, den ihr gerade in Händen haltet, vorzulesen.

*Zeit:* 10 Min.

---

## Erfahrungen von Ausgrenzung und Diskriminierung in der Schule...

---

### Schulerfahrungen 1938...

---



**Dorli Neale**

---



**Abi Bauer**

---



**Abraham Gafni**

---



**Peter Gewitsch**

---



**Felix und Hans Heimer**

---



**Erika Shomrony**



# Erfahrungen in der Pogromnacht

## **3. Was erleben die Interviewten und ihre Familien im November 1938?**

*Einzelarbeit*

Schau den Videoclip „Ausgrenzung und Verfolgung“ an. Nimm dir ein paar Augenblicke Zeit, um das Gehörte und Gesehene nachklingen zu lassen. Welche Worte, welche Eindrücke wirken bei dir nach? Welche Erfahrungen machten die ZeitzeugInnen in der Pogromnacht (= Nacht vom 9. auf den 10. November 1938)?

*Zeit: 15 Min.*

## **4. Zwischen den Zeilen lesen**

*Einzelarbeit / PartnerInnen-Arbeit / Großgruppe*

Lest das Transkript zu „Ausgrenzung und Verfolgung“. Was sagen die ZeitzeugInnen über ihre Erfahrungen in der Pogromnacht und was schwingt in ihren Worten mit? Welche Worte, Sätze, Gedanken kannst du zwischen den Zeilen lesen. Mach dir dazu Notizen. Vergleiche deine „Zwischen-den-Zeilen-Texte“ mit denen deiner Partnerin / deines Partners.

Präsentiert eure Arbeitsergebnisse im Klassenplenum.

*Zeit: 15 Min.*

## **5. Erinnern an Ausgrenzung und Verfolgung**

*Kleingruppen-Arbeit / Großgruppe*

Bildet Kleingruppen zu maximal 4 Personen. Schaut euch die Fotos zum Videoclip „Ausgrenzung und Verfolgung an“. Entscheidet euch für ein Foto und betrachtet es genau: Wer ist auf dem Foto? In welcher Situation wurden die Personen fotografiert? Wie wirken sie auf euch? Was ist auf dem abgebildeten Zeitungsausschnitt zu lesen? Was erzählt er über das Thema „Ausgrenzung und Verfolgung“?

Recherchiert dann im Internet, wo und in welchem Zusammenhang in Innsbruck an das Novemberpogrom bzw. an die „Arisierung“ erinnert wird. Sammelt Informationen und Bildmaterial.

Hilfreiche Internetseiten:

<http://www.eduard-wallnoefer-platz.at/pogromdenkmal/das-novemberpogrom-in-innsbruck?page=5>

[http://www.eduard-wallnoefer-platz.at/images/befreiungsdenkmal/Pogrom\\_Bispiel\\_Bauer\\_Schwarz.pdf](http://www.eduard-wallnoefer-platz.at/images/befreiungsdenkmal/Pogrom_Bispiel_Bauer_Schwarz.pdf)

<http://www.eduard-wallnoefer-platz.at/pogromdenkmal/das-pogromdenkmal>

[http://www.novemberpogrom1938.at/d/Eduard\\_Wallnoefer\\_Platz.html](http://www.novemberpogrom1938.at/d/Eduard_Wallnoefer_Platz.html)

<https://www.youtube.com/watch?v=pPoAlGXd834>

[http://www.novemberpogrom1938.at/d/Maria\\_Theresien\\_Strasse.html](http://www.novemberpogrom1938.at/d/Maria_Theresien_Strasse.html)

<https://www.uibk.ac.at/zeitgeschichte/zis/turteltaub/turt9.htm>

*Zeit: 20 Min.*

***Hausaufgabe:***

Erstellt ein Kurzreferat, in dem ihr eure Arbeitsergebnisse im Klassenplenum vorstellt. Geht dabei vom Fotoimpuls aus und berichtet über das Ergebnis eurer Recherchen. Zeigt auch auf, wann die Denkmäler errichtet wurden.

*Zeit:* 30 Min.

***6. Erinnern wozu? Erinnern wie?***

*Einzelarbeit / Großgruppe*

Denkt im Anschluss an die Präsentation über folgende Fragen nach: Wozu braucht es öffentliche Erinnerungsorte? Wie können Denkmäler und Gedenktafeln einen Beitrag zu einer reflektierten, lebendigen Erinnerungsarbeit leisten (Gestaltung von Denkmälern, Veranstaltung)?

Schreibt dazu einen Text, in dem ihr eure Überlegungen erläutert.

Diskutiert eure Standpunkte im Klassenplenum.

*Zeit:* 20 Min.

---

## Ausgrenzung und Verfolgung...

---

### Erfahrungen von Verfolgung in der Pogromnacht...

---



**Dorli Neale**

---



**Abi Bauer**

---



**Abraham Gafni**

---



**Peter Gewitsch**

---



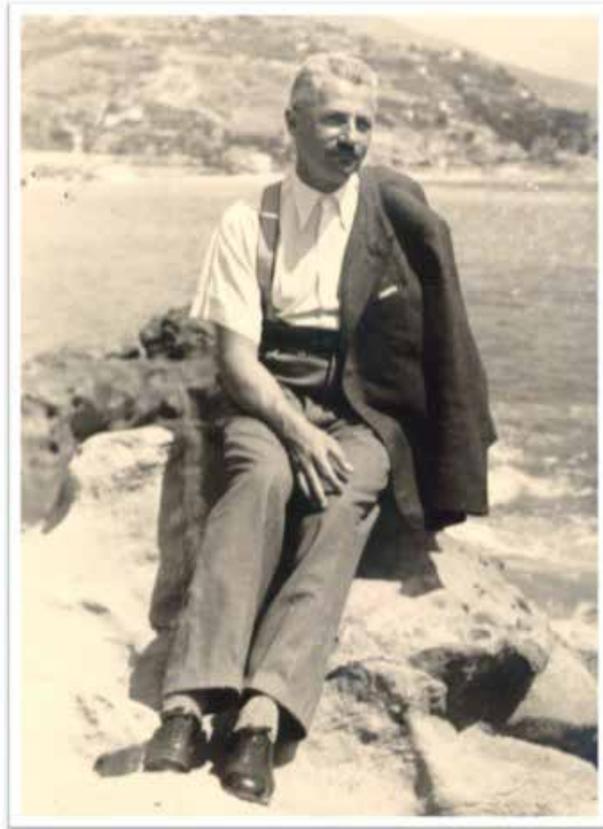
**Felix und Hans Heimer**

---



**Erika Shomrony**

## Fotos zu den Zeitzeugen und Zeitzeuginnen



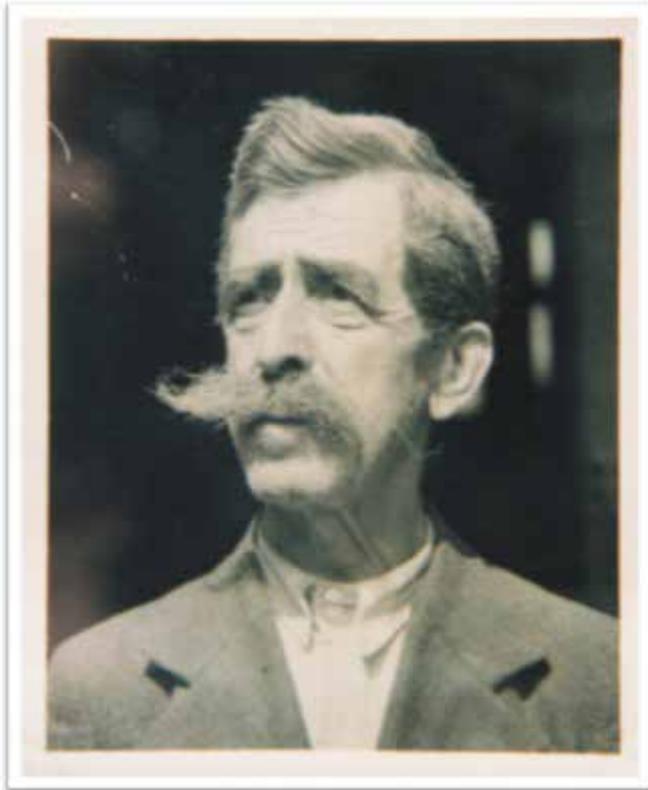
Abi Bauers Cousin Wilhelm Bauer, vom 9. auf den 10. November 1938 von den Nazis in Innsbruck ermordet. (Bildquelle: Horst Schreiber)



Ankündigung der „Übernahme“ des Warenhauses Bauer&Schwarz durch den Münchner Kaufmann Ferdinand Kraus (Bildquelle: Deutsche Volkszeitung, 29.10.1938)



Abraham Gafni im Wohnzimmer der Großeltern in der Defreggerstraße 12, Innsbruck 1938  
(Bildquelle: Abraham Gafni)



Abraham Gafnis Großvater Wolf Turteltaub in Innsbruck, 1938 (Bildquelle: Abraham Gafni)



Michael Graubarts Onkel Richard, vom 9. auf den 10. November 1938 von den Nazis in Innsbruck ermordet. (Bildquelle: Vera Graubart)

# SCHNITT: AUSGRENZUNG UND VERFOLGUNG

## TRANSKRIPT

Wenn ZeitzeugInnen sich erinnern, dann suchen sie oft nach Worten, um schwer vermittelbare Erfahrungen auszudrücken. So bleiben Sätze bisweilen unvollendet, Grammatikregeln werden nicht beachtet. Die ZeitzeugInnen leben seit ihrer Flucht entweder in England oder in Israel, wo sie als Kinder und Jugendliche schnell die Landessprache lernen mussten, um in der Schule und im Alltag kommunizieren zu können. In ihren neuen Familien wurde meist nicht mehr Deutsch gesprochen. Das ist auch ein Grund, weshalb die Sprache der Interviewten manchmal für uns ungewöhnliche Wörter enthält oder der Satzbau nicht immer der Regelgrammatik entspricht. Michael Graubart spricht im Interview Englisch. Dorli Neale wechselt bisweilen zwischen Deutsch und Englisch.

Die Zeichen (...) weisen darauf hin, dass hier Erzählteile herausgeschnitten wurden. Im Originalinterview haben die ErzählerInnen an dieser Stelle weitergesprochen. Der Gedankenstrich bedeutet, dass die Interviewten eine Sprechpause gemacht haben. Füllwörter wie „äh“, werden in der schriftlichen Fassung des Interviews wegen der besseren Lesbarkeit nicht wiedergegeben.

## „Was geschah mit mir und meiner Familie 1938?“



**Abraham  
Gafni**

Nach dem „Anschluss“<sup>1</sup> ist es gleich losgegangen. Sind die aufmarschiert, vor dem Geschäft stehen geblieben: „Wer bei Juden kauft, ist ein Volksverräter!“ Und alles verschie-, so, noch andere solche – verschiedene Sachen aufgesagt.

(...)

Und dann natürlich in der Schule hat man unseren Lehrer, der Lehrer war weg, d.h. ich wusste ja nicht, was da passiert, und dann haben wir den neuen Lehrer bekommen und da ist es mit mir gleich losgegangen.

(...)

Am ersten Tag hat er die Liste der Schüler vorgelesen, und dann kommt der Erich Weinreb: „Da hamma ja so eine kleine Judensau, komm her!“ (lacht) Und dann gleich Schläg'. Und dann sowieso, nach paar Tagen war aus, war man nicht mehr in der Schule.

(...)

Freunde hamma, hatten wir nicht mehr, bei uns im Haus haben zwei gewohnt, die mit mir in der Klasse waren, und mit denen habe ich noch eine Zeit lang irgendwie Kontakt gehabt,

(...)

die haben mit mir noch gesprochen, aber nur im Haus. Und alle anderen Kinder, ich hatte über Nacht keine Freunde mehr.

(...)

Dann kam die „Kristallnacht“<sup>2</sup>. Da war's bei uns zu Hause nicht so arg wie bei anderen, weil man hat niemand erschlagen, aber ich kann mich genau erinnern, wir sind aufgewacht (räuspert sich) und da war ein großer Lärm,

(...)

und dann hat man alle eingesperrt, das war Schutzhaft<sup>3</sup>, ja. Aber in der Nacht da hat man natürlich den Großvater, einen Onkel der nebenan gewohnt hat, Schragger, meinen Cousin, die haben sie alle mitgenommen auf Schutzhaft.

1 Anschluss: Der Einmarsch der deutschen Wehrmacht im März 1938 und die Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich wurden von den Nationalsozialisten als „Anschluss“ bezeichnet.

2 Kristallnacht: Die Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 mit vielen Todesopfern wurde von den Nationalsozialisten in verharmlosender Weise als „Reichskristallnacht“ oder „Kristallnacht“ bezeichnet, weil bei der Zerstörung von 1400 Synagogen sowie der Verwüstung von Wohnungen und Geschäften der jüdischen Bevölkerung unzählige Glasscheiben zu Bruch gingen.

3 Schutzhaft: Im nationalsozialistischen Deutschland wurde 1933 das Grundrecht auf Freiheit der Person außer Kraft gesetzt. Die „Schutzhaft“ diente der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) zur Verfolgung von „unerwünschten“ Personen (z.B. politische Gegner, Juden, etc.). Weitere Informationen vgl. Glossar.



**Abi  
Bauer**

**Wie dann der „Anschluss“ war, sind Sie dann wieder zurück nach Innsbruck?**

Ja, das war so: Zuerst hab ich Panik ge- und bin, bin dann weg, weg. Und dann habe ich verstanden, dass ich, wär doch besser, wenn ich wenigstens ein Zeugnis für das Jahr bekommen könnte. Dann bin ich zurück nach Wien, und da hat man mir gesagt: „Wir nehmen dich nicht auf.“ Dann habe ich gebeten drum, ihnen erklärt, wenn ich dieses Zeugnis hab', kann ich doch weiterlernen, aber so. Also dann haben sie mir mit Mühe und Not erlaubt, bis zum Ende des Schuljahres zu bleiben. Und so habe ich das Zeugnis bekommen. Das hat mir genützt später, das hat mir, das hat geheißen: halbakademische Schulbildung.

(...)

Ich kann mich erinnern an eines, wo, da war ein Lehrer, Anker hat er geheißen, der ist in die Schu-, in die Klasse gekommen: „Im Namen der neuen Zeit begrüße ich Sie, Heil Hitler!“

(...)

Ich habe einen guten Freund von der Gewerbeschule gehabt, er war ein sehr netter Bursche, und der hat sich überreden lassen, mit anderen jungen Leuten zur SS<sup>4</sup> zu gehen, aber das hat keinen Ab-, das hat nichts geändert in unserer Freundschaft. Und er ist auch weiter in die Müllerstrasse zu mir gekommen, hat zwar die Uniform weggelassen, und dann bin aber ich zu ihm gekommen, er hat am, beim Landeshauptschiessstand, damaligen, in Rum gewohnt. Und da habe ich Bilder von ihm gemacht in Uniform, habe ich noch heute irgendwo.

4 SS: Abkürzung für Schutzstaffel. Sie war eine Elitetruppe, die bedingungslos jeden Befehl von Adolf Hitler und Heinrich Himmler (Reichsführer-SS) durchführte. Weitere Informationen vgl. Glossar.



**Peter  
Gewitsch**

Also erst, am Anfang, waren ja die jüdischen Kinder noch am allgemeinen Unterricht beteiligt. Aber ab Mai 1938, ich glaube es war der 17. Mai, aber das Datum genau, das weiß ich nicht, wurden wir in eine andere Schule umgeschult, in der es aber keinen Unterricht gab. Wir mussten nur pünktlich kommen, ruhig in der Klasse sitzen, und der Lehrer ist dann, der Lehrer hat sich mit uns nicht beschäftigt. Und dort waren wir, das war, die allgemeine Schule war damals in der Pirkergrasse, während die jüdische Schule, also für jüdische Schüler, war dann in der Panzergasse. Auch in Döbling. Und dort waren wir ruhig und still, und, aber es gab keinen Unterricht mehr. Wir waren nicht mehr, den Unterricht gab es nur für die so genannten arischen<sup>5</sup> Kinder.

(...)

Es war keine Rede mehr von Österreich. Alles war, in der ersten Zeichenstunde, nach dem „Anschluss“ wurde gelehrt, wie man eine Hakenkreuzfahne zeichnet. Und in der ersten, im Sing-, im Gesangsunterricht, in der ersten Gesangsunterrichtsstunde nach dem „Anschluss“ wurden das „Horst-Wessel-Lied“<sup>6</sup> gelernt und „Deutschland über alles“<sup>7</sup> und das so genannte Scherbenlied<sup>8</sup>: „Wir werden weitermarschieren, bis alles in Scherben fällt. Denn heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt.“

5 arisch: zur Gruppe der Arier gehörend, nicht jüdisch; Weitere Informationen vgl. Glossar.

6 Horst-Wessel-Lied: Partei hymne der NSDAP. Weitere Informationen vgl. Glossar.

7 Deutschland, Deutschland, über alles ...: Hoffmann von Fallersleben schrieb den Text zum „Lied der Deutschen“ (1841). Die Melodie stammt ursprünglich aus dem 1797 entstandenen „Kaiserlied“ von Joseph Haydn. Zur Verwendung als Nationalhymne vgl. Glossar.

8 Scherbenlied: Es handelt sich dabei um das von Hans Baumann (deutscher Lyriker, Komponist, Volksschullehrer, NS-Funktionär) 1932 verfasste und komponierte Lied „Es zittern die morschen Knochen“.



**Felix und  
Hans  
Heimer**

HH: Ja, Wien, Wien war, wir waren, wir waren sehr imponiert von der Stadt. Von Kindheit an, von der ersten Schule, Klasse haben wir patriotische<sup>9</sup> Sachen gelernt über Wien und über Österreich. Und es war eine schreckliche Sache, das alles zu verneinen und da rausgeschmissen zu werden.

FH: Das war so ein Abbruchpunkt, ich kann nämlich, ich sage immer nur, ich war, normale Kindheit und nach dem 11. März 1938 war alles (macht Pfeifton) vorüber, alles, ohne, ohne dass man sich, dass man sich das irgendwie ausmalen konnte, was da, was da jetzt kommt.

(...)

HH: Weil während wir Kinder waren, sind wir aus der Schule heraus geschmissen worden und in eine, mussten in eine andere Schule gehen, wo nur Juden waren. Und wir hatten am Sakko eine kleine rot-weiß-rote Sch-, Flagge, um zu, um zu zeigen, dass wir zu Österreich gehören. Und ich erinnere mich genau noch, hat jemand zu uns gesagt hat: „Gib das weg, du wirst, du wirst geschlagen werden, wenn du das drauf hast.“ Dann haben wir es heruntergenommen.

9 patriotisch: Patriotisch ist eine Person, die ihr Vaterland liebt.





**Dorli  
Neale**

Ich war in der vierten Klasse. Und „Anschluss“ war im März und im April, nein, ich glaube wir haben noch das Jahr fertig machen dürfen, können bis zum Sommer, aber es war furchtbar in der Schule. You know, mit die Schülerinnen, „Saujüdin“ etc. Wir sind in der letzten Reihe, sitzen müssen und, es war nicht sehr schön.

(...)

Dann mein Geographielehrer –, Gott, wie hat der, der war der einzige Lehrer, wie Hitler gekommen ist, der zu uns drei Jüdinnen gekommen ist und hat sich quasi entschuldigt, wie leid es ihm tut, was jetzt hier vorgeht.

(...)

Dann – hat man uns noch das Geschäft weggenommen. Gleich nach paar Tagen war schon Jude über das, die Vorfenster, und wie lange es gedauert hat, bis ein SA-Mann<sup>10</sup> draußen gestanden ist, und gesagt hat den Leuten: „Es ist ein jüdisches Geschäft.“

(...)

***Sie haben die „Kristallnacht“ erwähnt?***

Ja, ach, mhm, wir haben schon den ganzen Tag gemerkt, es ist so komisch auf der Straße und die Leute. Und wir sind ins Bett gegangen. Aber so gegen zwei Uhr haben wir viel Schreien auf der Straße gehört und die Auto fahren, und dann hat es an der Tür gepummelt, und Vati ist im Pyjama aufmachen gegangen und wumm!

(...)

Mich haben sie gehaut, und ich weiß, ich habe gesagt: „Was wollen Sie von mir, ich habe Ihnen doch nichts getan.“ (lacht) Aber es war nicht, you know, ich leb'. Den Vati haben sie weggenommen. Und man hätte ihn in die Sill schmeißen sollen.

(...)

Einer muss ihn gekannt haben und hat gesagt: „Schnell, laufen Sie weg!“ So ist der Vati weg, aber man hat ihn nachher wieder geholt, und er war für paar Tage eingesperrt, aber Gott sei Dank, man hat ihn nicht in die Sill geworfen.

10 SA: Abkürzung für Sturmabteilung. Sie war eine militärähnliche Kampforganisation der NSDAP. Weitere Informationen vgl. Glossar.



**Michael  
Graubart**

On the 'Kristallnacht' the people who actually attacked my two uncles, but in particular Richard who was killed, of course, and the other people in the same house. One of them was, had been a friend of all the three brothers and who'd gone mountaineering, climbing with them and who'd, he was a ski instructor.

(...)

He had actually taught Richard skiing and had gone skiing with him, and I think he may have also taught my father, I don't know. But he'd certainly gone climbing with my father, and he was then one who killed, killed Richard and tried to kill Alfred.



**Erika  
Shomrony**

Um zwölf Uhr nachts oder ein Uhr nachts sind sie im Haus, ins Haus eingebrochen und sind zuerst in die untere Wohnung, weil sie geglaubt haben, dass mein Vater in der unteren Wohnung wohnt.

(...)

Und dann sind sie hinaufgekommen in den ersten Stock, wo wir gewohnt haben. Und dadurch, dass meine Eltern vorbereitet waren, haben sie die Tür, Türen verschlossen und haben nicht geöffnet und die, die mussten die Tür einbrechen. Das hat eine Zeitlang gedauert. Und die Wohnung war ziemlich groß, das waren sieben oder acht Zimmer und meine Eltern sind von einem Zimmer ins andere geflüchtet und haben immer wieder abgesperrt, und die mussten immer wieder einbrechen. Zum Schluss haben sie meinen Vater im Badezimmer gefunden und haben ihn geschlagen und verletzt. Und dann ist aber, da war aber schon fünf Uhr früh, und da ist ein anderer Mann gekommen und hat gesagt: „Ihr müsst Schluss machen, die Nachbarn wis-, hören schon, was da vorgeht.“ Mein Großvater, der mit uns gewohnt hat, der war auch in der Wohnung, und der ist vom ersten Stock hinunter in den Garten gesprungen, und hat sich, hat sich nichts getan. Er war schon siebzig. Aber dann ist er doch in, in, in einem von den Lagern umgekommen. – Jedenfalls haben sie dann meinen Vater verletzt ins Gefängnis gebracht. Meine Mutter haben sie nicht berührt und meinen Bruder auch nicht, und sind dann aus dem Haus. Und bald drauf hat meine Mutter das Visum<sup>11</sup> bekommen aus England, und so haben sie meinen Vater freigelassen aus dem Gefängnis. Und – sie sind dann auch mit zehn Mark in der Tasche jeder, haben sie das, haben sie Österreich oder Innsbruck verlassen.

<sup>11</sup> Visum: Einreiseerlaubnis. Sie wird vom Einreiseland meistens durch einen Eintrag in den Pass bestätigt.

## KURZBIOGRAFIEN DER ZEITZEUGEN UND ZEITZEUGINNEN

**Abi Bauer** geb. 1919 in Innsbruck, flüchtet über Triest nach Palästina, wo schon seine Mutter Paula und seine Geschwister Arthur und Regina auf ihn warten. Sein Cousin Wilhelm Bauer wird in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 von den Nazis in Innsbruck ermordet. Er besucht in Jerusalem die Bezalel Kunstschule, geht zunächst zum englischen und nach der Staatsgründung zum israelischen Militär und arbeitet schließlich bis zu seinem 75. Lebensjahr als Fremdenführer. Er stirbt 2014 in Rehovot, in der Nähe von Tel Aviv.

---

**Abraham Gafni** geb. 1928 in Innsbruck als Erich Weinreb, kommt 1939 mit seinem jüngeren Bruder Leopold auf einem illegalen Flüchtlingsschiff nach Palästina. Seine Großeltern Amalie und Wolf Turteltaub und seine kleine Schwester Gitta werden von den Nazis in Riga ermordet. Auch sein Stiefvater Salomon Scharf sowie sein Onkel Edmund und seine Tante Ella werden mit ihren Familien in Vernichtungslagern umgebracht. Abraham macht eine Lehre als Kühlschranktechniker und arbeitet nach der Staatsgründung bei der israelischen Handelsmarine. Er hat drei Töchter und lebt 2017 mit seiner Frau in Kiryat Ti'won, bei Haifa.

---

**Peter Gewitsch** geb. 1928 in Wien, flieht mit seinen Eltern Helene und Peter Gewitsch über Triest nach Haifa. Seine Eltern kehren 1956 nach Österreich zurück und leben in Innsbruck, der Heimatstadt von Helene Gewitsch, geborene Brühl. Peter Gewitsch bleibt in Israel, arbeitet bei der Leumi Bank und macht dort Karriere. Er ist Vorsitzender der Israelisch Österreichischen Gesellschaft Haifa. Er lebt 2017 in Haifa.

---

**Michael Graubart** geb. 1930 in Wien, flüchtet 1938 mit seinen Eltern über die Schweiz nach London. Der Bruder seines Vaters, Richard Graubart, wird in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 von den Nazis in Innsbruck ermordet. Michael Graubart wird Physiker, Musikpädagoge, Dirigent, Komponist und leitet schließlich das Music Morley College. Michael Graubart hat drei Kinder und lebt 2017 in London.

---

**Felix Heimer** geb. 1928 in Wien, wird 1938 zusammen mit seinem Zwillingenbruder Hans in ein jüdisches Landschulheim nach Schweden geschickt. Seine Mutter Ida Schwarz stammt aus der Innsbrucker Kaufmannsfamilie Bauer&Schwarz. 1939 erhalten die Eltern für sich und ihre Kinder ein Visum nach England. Felix arbeitet 50 Jahre als Heilpraktiker in eigener Praxis. Er ist verheiratet und hat fünf Kinder. Er stirbt 2016 in Stockton on Tees, England.

---

**Hans Heimer** geb. 1928 in Wien, wird 1938 zusammen mit seinem Zwillingenbruder Felix in ein jüdisches Landschulheim nach Schweden geschickt. Seine Mutter Ida Schwarz stammt aus der Innsbrucker Kaufmannsfamilie Bauer&Schwarz. 1939 erhalten die Eltern für sich und ihre Kinder ein Visum nach England. Hans Heimer wird Elektrotechniker und arbeitet als beratender Ingenieur bei Firmen wie Toshiba und Siemens. Er lebt 2017 mit seiner Frau in Manchester.

**Dorli Neale** geb. 1923 in Innsbruck als Dora Pasch, flüchtet 1938 mit einem Kindertransport nach England. 1939 gelingt auch ihren Eltern Friedrich und Rosa Pasch sowie ihrer Schwester Trude die Flucht nach London. Dorli macht eine Lehre als Modistin, eröffnet mit ihrem Mann eine Bar und wird schließlich Leiterin eines Altersheims für deutsche und österreichische Flüchtlinge. Sie hat zwei Söhne und ist vielfache Großmutter. Sie stirbt 2016 in London.

---

**Erika Shomrony** geb. 1918 in Innsbruck als Erika Schwarz, flüchtet 1938 nach Frankreich und 1939 weiter nach England. Auch ihren Eltern und ihrem Bruder gelingt die Flucht nach England. Erika arbeitet in England als Dienstmädchen und macht eine Ausbildung zur Kindergärtnerin. 1947 heiratet sie und folgt ihrem Mann nach Israel. Als Künstlerin für Blumenarrangements wird sie mit vielen Preisen ausgezeichnet. Sie hat drei Kinder und lebt 2017 in Netanya, Israel.

# IMPRESSUM

**Verfasserin** Irmgard Bibermann

**Herausgeber-  
Innen** Irmgard Bibermann  
Innrain 73, 6020 Innsbruck  
Horst Schreiber  
Andreas Hofer Straße 25, 6020 Innsbruck

**Die Rechte an  
den Interviews** Horst Schreiber

**Die Bildrechte  
an den in den  
Videoclips und  
Lernmodulen  
verwendeten**

**Fotos liegen bei** Abi Bauer, Abraham Gafni, Peter Gewitsch, Hans Heimer, Dorli Neale, Erika Shomrony  
Irmgard Bibermann  
Horst Schreiber  
Stadtarchiv Innsbruck

*[www.alte-neue-heimat.at](http://www.alte-neue-heimat.at)  
[www.erinnern.at](http://www.erinnern.at)*